

Oktober

Anja Jonuleit

Rabenfrauen

Roman

Dtv 4. Aufl. 2016

14,90 €

Nicht erst seit dem 2015 gedrehten Film „Es gibt kein Zurück“ mit Emma Watson und Daniel Brühl sind die grauenvollen Geschehnisse rund um die „Colonia Dignidad“ in Chile wieder stärker in das Bewusstsein der Menschen gerückt. Fassungslos liest man Berichte derjenigen, denen die Flucht aus dem befestigten Lager der Sekte des Deutschen Paul Schäfers gelang, und man fragt sich, wie so etwas im 20. Jahrhundert geschehen konnte. Unterdrückung, Entführung, sexueller Missbrauch, Frontarbeit, Einsatz von Psychopharmaka, Auseinanderreißen von Familien und Isolation bestimmten das Leben in dieser „unwürdigen“ Kolonie, und doch griff die Politik nicht ein, als Informationen aus dem Lager durchsickerten. Pinochets Geheimdienst nutzte die Siedlung sogar für seine Folteraktionen.

Anja Jonuleit gelang es, mit 8 ehemaligen Sektenmitgliedern zu sprechen. Aus ihren Berichten formulierte sie den fiktiven Roman „Rabenfrauen“, der aus Sicht dreier Frauen die Geschehnisse um Paul Schäfer schildert.

Ruth lebt mit ihrer besten Freundin Christa in einem Heidedorf in der Nähe Celles. Die ehrgeizige Ruth, Flüchtlingskind aus Ostpreußen, möchte nach dem Abitur eine Ausbildung zur biologisch-technischen Assistentin machen, während Christa das Lernen nicht leicht fällt. Sie lebt mit ihrem wohlhabenden Vater und ihrem Bruder in einem Gutshaus, (ihre Mutter hat Selbstmord begangen), Ruth in einer Baracke. 1959 treffen sie den attraktiven Erich, der sie zu Treffen seiner Freikirche einlädt, und beide verlieben sich in ihn.

So gelangen sie in den Einfluss „Onkel Pauls“, der ein Gespür für Heimattlose hat und mit seinen flammenden Predigten über Sünde und Satan besonders bei Auslandsdeutschen großen Zuspruch erfährt. Während Ruth sich in dieser Gesellschaft

unwohl fühlt, folgt Christa ihrer großen Liebe und reist 1961 per Schiff nach Chile, um dort ein Leben zu führen, ohne Fragen zu stellen.

Aus ihren Aufzeichnungen erfahren wir, wie sich das Leben dort für ungefähr 150 Sektenmitglieder gestaltet, als sie ein ödes Areal, so groß wie das Saarland, zu einer autarken Siedlung machen, 16 Stunden am Tag arbeiten, dann lernen und auch noch Geige üben müssen, selbst Eheleute zur Enthaltsamkeit gezwungen werden und Prügel und Denunziation an der Tagesordnung sind. „Wir waren darauf abgerichtet, uns gegenseitig zu verraten. Wir durften nichts Privates mit einem anderen besprechen. Wir durften keine Freunde haben. Wenn wir gehört haben, dass jemand etwas Negatives sagt, irgendetwas Harmloses, ganz egal, wir haben es gepetzt, und dann wurde derjenige hart bestraft. Wir haben alles und jeden verraten, selbst unsere eigene Mutter“.

Auf der anderen Seite versucht Ruth immer wieder, in Kontakt mit ihrer Freundin zu gelangen, aber sie erreicht diese nicht mehr. Ohnmächtig müssen sie und Christas Familie mit ansehen, wie die Sektenmitglieder in verstörender Frömmig – und Hörigkeit „wie Lemminge auf den Abgrund“ zusteuern. Und so leben Ruth und Christa „zwei Leben, die unterschiedlicher nicht hätten verlaufen können“.

Die dritte Frau in Jonuleits Roman ist Anna, Ruths Tochter, die sich als Biologin auf das Kommunikationsverhalten von Tieren, besonders von Raben, spezialisiert hat. Sie weiß von dieser ganzen Geschichte nichts und stößt eher zufällig durch den Tod ihres Lebensgefährten auf die „Colonia Dignidad“. Selbst bereits 55 Jahre alt, steht sie dem Vorhaben ihrer alten Mutter, nach Chile zu reisen, völlig verständnislos gegenüber, zumal Ruth sich über ihre Beweggründe in Schweigen hüllt. Anna beschließt, ihre Mutter zu begleiten, und so brechen beide Frauen 2010 auf zu einer Reise in die Vergangenheit.

Jetzt fragen Sie sich sicher, wie das Buch zu seinem Titel „Rabenfrauen“ kommt? Nun, Rabenmütter haben einen stark entwickelten Familiensinn und lassen sich niemals ihre Kinder wegnehmen...